Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 5

Illustration: Mindestlohn
Autor: Tomz [Künzli, Tom]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

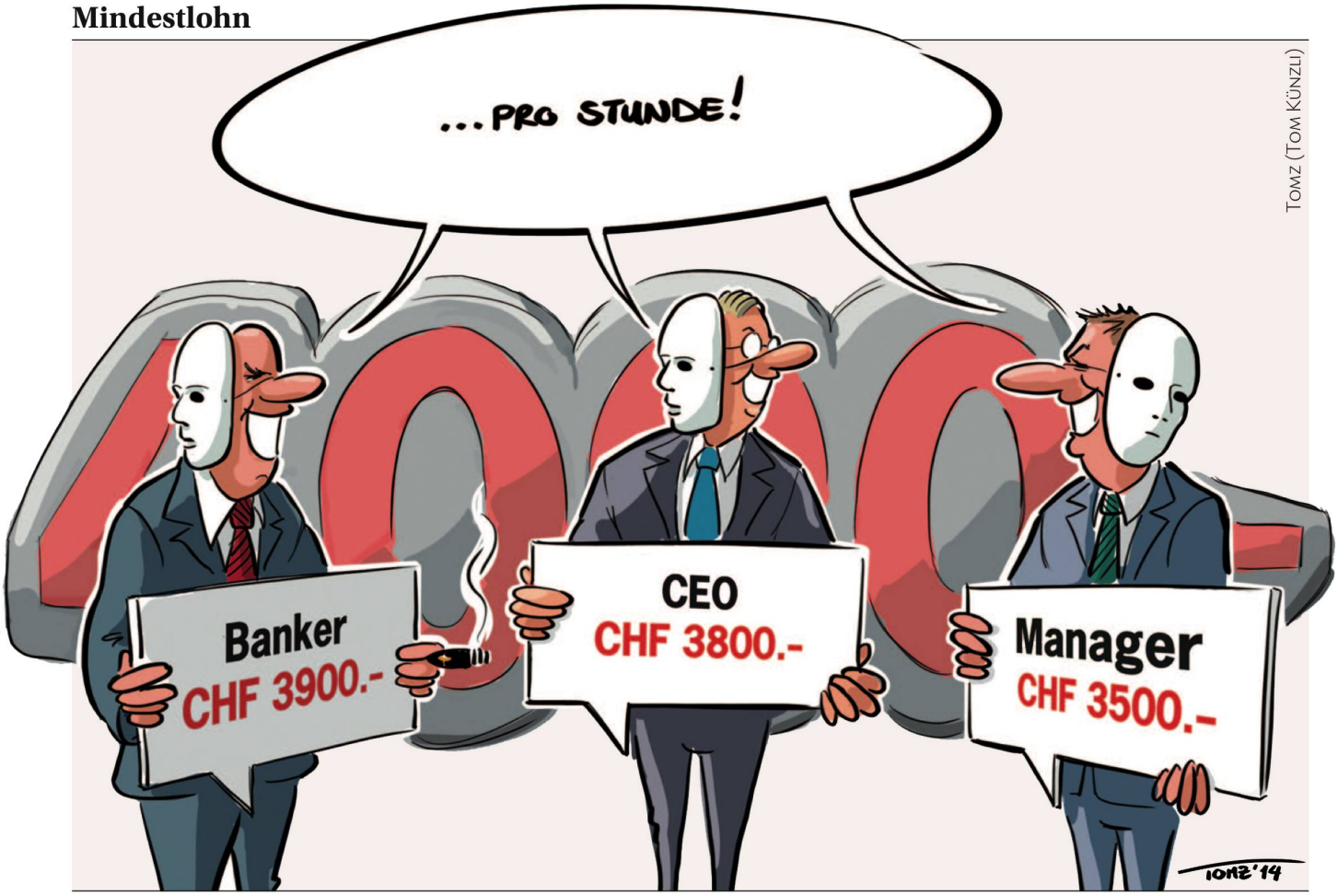
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mindestlohn



TOMZ (TOM KÜNZLI)

Auslandstudien und Ideale

Also ehrlich, ich kann die Aufregung um die Erleichterung der Zulassungsbedingungen für begabte – und es handelt sich ausdrücklich um begabte – Studenten nicht verstehen. Jetzt, da unsere Studis nicht mehr über das Erasmus-Austauschprogramm an ausländischen Universitäten studieren können, brauchen wir die Begabten aus dem Ausland dringender denn je! Ohne diesen Brain-Drain aus Europa in die Schweiz würde das Niveau an unseren Unis bald abflachen. Das können wir uns nicht leisten, da ja schon viele Spezialisten aller Berufe unserem Land fernbleiben oder ihm sogar den Rücken kehren. Die Schweiz würde bald ein bildungspolitisches Entwicklungsland, mit den entsprechenden Einbussen in Forschung, Wissenschaft, Bildung und Produktion. Und so ganz unter uns: Diejenigen Studierenden, deren Eltern ein wohlgepolstertes Portemonnaie haben, werden sich weiterhin in Oxford, in Cambridge oder in Boston tummeln. Und dort werden ihnen, zumindest was das Portemonnaie betrifft, nicht nur die richtigen Ideale eingetrichtert. Sondern sie kommen dann auch gleich noch mit der richtigen E-Mail-Adressliste auf ihrem Smartphone nach Hause. Und die andern, nun, denen wird es gehen wie den Jungen von Ill im «Besuch der alten Dame» von Dürrenmatt. Als er sich bei Claire Zachanassian beklagt, diese Jungen hätten heutzutage einfach keine Ideale mehr, sagt sie ihm beruhigend: «Wart nur, die kommen ihnen dann im Alter schon noch ganz von selbst ...»

HANS PETER GANSNER

Köppel und der Mainstream

«Nur wer gegen den Strom schwimmt, kommt zur Quelle» war ein beliebter Spruch für Sprayer in den 80er-Jahren. Nun streben «die 80er» jenem Karrierehöhepunkt zu, der für «die 68er» in den 80ern in greifbarer Nähe war. Die Krönung der maritimen Sehnsüchte der Pflastersteinwerfer von anno 1980 («Nieder mit dem Packeis: freie Sicht auf das Mittelmeer!») materialisiert sich nun am Limmatquai in Form eines rostigen Rostocker Hafenkrans. Gegen den Mainstream schwimmt heute der unbestechliche Roger Köppel, der in seiner messerscharfen Analyse («Hafenkäse») in seiner ‹Weltwoche› zum träfen Schluss kommt: «Der abgehalfterte Hafenkran aus der DDR (hört! hört!) ist das neue Kultobjekt des progressiven Mainstreams.» Und damit niemand Köppels journalistische Strömungskompetenz infrage zu stellen wagt, lokalisiert er das corpus delicti eingangs des Artikels hydrologisch präzise: «Der neunzig Tonnen schwere Rosthaufen ragt 30 Meter über die Limmat, kurz vor der Einmündung (sic!) in den Zürichsee.» – Der Köppel? Gegen den Strom!

GIORGIO GIRARDET

Rüpelwolf

In Graubünden traf ich den Wolf. Nicht den mit zwei «F», den Polizeivorstand von Zürich, der mit dem schwarzen Block sympathisiert, das wäre mir zu gefährlich gewesen. Ein richtiger Wolf stand plötzlich neben mir. Wir waren beide überrascht. Ich dachte: Am besten redest du ganz ruhig mit ihm.